

der geistvolle König Friedrich I. von Württemberg geboren wurde. Dieser Tag wird von Vielen, die einst unter Friedrich im Feld für Württembergs Ruhm die Waffen geführt hatten, festlich begangen werden. Zunächst ist von höheren Offizieren, an deren Spitze Generalleutnant von Baumbach steht, ein Komitee gebildet worden, welches bereits an 300 ehemalige Offiziere König Friedrichs Einladungen zu einem Festmahl in Cannstatt hat ergehen lassen. Man schmeichelt sich auch der Hoffnung, daß S. M. der König selbst, welcher als Kronprinz an der Spitze dieser Braven gestanden, das Fest durch seine Gegenwart verherrlichen werde.

— Stuttgart, 20. Okt. Es scheint, daß die epidemische Brechruhr auf ihrem Zuge von Westen nach Osten, nachdem sie sich bereits von München nach Wien gewendet hat, noch einen weiteren Streifzug in unser Land unternehmen wollte. In Cannstatt erkrankte schon am 11. Okt. ein dort arbeitender Zimmergeselle und starb am 13. d. Mts. Kurz nach ihm erkrankten zwei seiner Schlafgenossen, sowie die Frau, bei welcher dieselben ihre Schlafstätte hatten, und 4 Kinder derselben. Von den Ersteren ist einer inzwischen gestorben, die anderen 6 sind schwer erkrankt. Außer diesen erkrankte am 15. d. M. der Todtengräber und eine Verwandte desselben, beide schon in vorgerückten Jahren stehend, und starben bald darauf. Endlich sind noch 3 weitere Personen leicht erkrankt. Letztere befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung, und auch von den sechs schwerer Erkrankten läßt sich hoffen, daß sie fast alle wiedergenesen werden. (St. A.)

— N e d e r h a l l, 20. Okt. Gestern Nacht den 19. d. M. zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich hier ein großes Unglück. Der verheiratete Wgtr. Philipp Schneider von hier, welcher Tags zuvor eine hiesige Auswandererfamilie mit ihren Effekten nach Heilbronn führte und bei der Heimkehr unterwegs öfters, namentlich aber in dem nahen Forchtenberg und Weisbach mit seinem 16 Jahre alten Stiefsohne und dem schon mehrere Jahre hier dienenden Sägmehle Lehmann noch einmal einkehrten und stark zechten, stürzte bei der großen Finsternis mit seinem mit 2 Pferden bespannten Wagen, die starken hölzernen Geländer der Kocherbrücke durchbrechend, — wenigstens 1 1/2 Stoc hoch über dieselbe in den Kocher hinunter auf das Pflaster. Schneider zerschmetterte den Kopf und war plötzlich todt und Lehmann starb nach 1 1/2 Stunden, während der Stiefsohn des Schneider ganz unverfehrt davonkam. Das eine Pferd krepirte heute Nacht noch, dagegen scheint das andere wenig beschädigt zu seyn. Der Wagen ist ganz zertrümmert. Zum Glück stiegen zwei weitere auf dem Wagen befindlich gewesene Personen von hier, welche ihr Leben dem betrunkenen Fuhrmann in der finstern Nacht nicht anvertrauen wollten, in Forchtenberg ab und kamen 1/4 Stunde vor dem Unfalle wohlbehalten zu Fuß daheim an, wodurch ein noch größeres Unglück verhütet wurde.

— U l m, 20. Okt. Gestern begegnete einem, in der Wieland'schen Bierbrauerei zum goldenen

Ochsen als Küfer beschäftigten Arbeiter, der vor nicht einem Jahr auch das Mißgeschick hatte, in den Kessel zu fallen, das Unglück, daß er in dem der genannten Brauerei gehörigen Keller durch das etwa 30 Fuß tiefe Zugloch hinunterstürzte, durch welches die Fässer zc. in und aus dem Keller befördert werden. Der Unglückliche, der durch mehr Vorsicht, wie man hört, sich hätte vor diesem Unfall hüten können, ist durch den Sturz so gefährlich verletzt, daß er in's Spital getragen werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Beiläufig sey noch bemerkt, daß an derselben verhängnißvollen Stelle in den letzten Jahren schon einige ähnliche Unglücksfälle vorkamen. Darum vorsichtig, ihr Arbeitsleute! (Ulm. Schluß.)

Baunang. (Brod-Lage.)

8 Pfund Kernbrod kosten 32 fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen 5 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 19. Okt. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	19	—	—	—
" Dinkel . . .	8	59	8	46	8	32
" Roggen . . .	16	—	15	12	—	—
" Gerste . . .	10	40	10	8	9	4
" Haber . . .	7	—	6	43	6	—
1 Eimer Gemischt . . .	1	30	1	21	—	—
" Weizen . . .	—	—	2	30	—	—
" Erbsen . . .	—	—	3	—	—	—
" Einforn . . .	1	4	—	56	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Weischofn . . .	1	44	1	36	1	24
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	48

Hall. Naturalienpreise vom 21. Oktbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	49	2	41	2	35
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	2	22	2	19	2	9
" Gemischt . . .	2	12	2	10	2	6
" Gerste . . .	1	37	1	31	1	27
" Haber . . .	—	—	—	50	—	—
" Erbsen . . .	2	—	1	50	1	44
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	49	1	45

Heilbronn. Naturalienpreise v. 21. Oktbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	21	26	21	12
" Dinkel . . .	9	36	9	7	8	—
" Weizen . . .	—	—	21	20	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	48	12	9	11	45
" Gemischt . . .	—	—	15	30	—	—
" Haber . . .	7	—	6	33	5	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baunang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim zc.

Der Murrthal-Bote,

N^{ro}. 86. Freitag den 27. Oktober 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baunang. [An die Schultheißenämter.] Erinnerung. Die im Amtsblatt Nro. 75. 82. verlangten Berichte:

- 1) wegen Vertilgung der Feldmäuse;
- 2) wegen Abstellung des Bettels;
- 3) wegen der Brand-Versicherungs-Änderungen;

so weit sie noch ausstehen, werden unter dem Anfügen erinnert, daß die am 1. Novbr. noch nicht eingekommenen durch Wartboten geholt werden müßten.
Den 26. Oktober 1854. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Baunang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Friedrich Franzl, Wundarzt in Sulzbach, Montag den 20. November 1854 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
Den 14. Oktober 1854.

K. Oberamtsgericht. F e h t.

Steinlieferungs-Afford.

Zu einem Uferbau zunächst der Luzensägmühle, Markung Murrhardt, ist ein Quantum 25 Schacht-ruthen Steine erforderlich, deren Lieferung am Montag den 30. Oktober 1854 Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause zu Murrhardt in öffentlichem Abstreiche veraccordirt wird.

K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg. Döring.

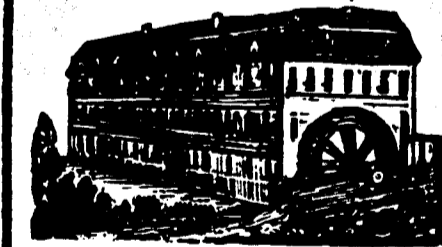
Murrhardt.

Mühle- und Güter-Verpachtung oder auch Verkauf.

Nachdem nunmehr die Stadtgemeinde Murrhardt in den Besitz der sogenannten Obermühle da-hier gekommen ist, wird am Mittwoch den 1. November d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dieses Anwesens auf 3 Jahre in Pacht hingegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Das Anwesen besteht in:
einem Mählgebäude mit einem Gerb- und zwei Mählgängen an der Murr,
einer neuerbauten Sägmühle,
einer Scheuer mit Stallung,
einem Wasch- und Backhaus,
1 1/2 Mrg. 1 Bril. Gras-, Baum- und Gemüsegarten bei der Mühle, und in ungefähr 7 Mrg. Wiesen in der besten Lage.

Dem Pächter wird das zum Betrieb erforderliche Inventar in Pacht gegeben, und werden die Pachtbedingungen gewiß annehmbar gestellt.



Das Mühlgebäude ist sehr geräumig und enthält 2 Wohnungen; das Werk wird von einer Wasserkraft getrieben, welche nichts zu wünschen übrig läßt, eignet sich daher zu einem Fabrikunternehmen, so daß ein umsichtiger Pächter in jeder Beziehung seine Rechnung finden wird.

Je nach Verlangen der Pacht Liebhaber wird auch ein Theil der Güter in der Verwaltung der Gemeinde zurückbehalten.

Wenn sich Liebhaber zeigen, wird auch ein Verkauf vorgenommen.

Den 24. Oktober 1854.

Gemeinderath.

D y p p e n w e i l e r.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des † Christian Bok kommt Donnerstag den 16. Novbr. d. J. Vormittags 8 Uhr folgende Liegenschaft zum Aufstreich:



- Eine Behausung im untern Staigacker an der Landstraße, 1/2 Brtl. 16 Rth. Garten beim Haus, 1 Brtl. 7 Rth. Acker in der Seehalde. Markung Zell: 2 Brtl. Acker im Fuchsfeld. Markung Strümpfelbach: 1 Mrg. 9 Rth. im Starckenfeld, 2 Brtl. daselbst, wozu Liebhaber auf das Rathszimmer dahier eingeladen werden. Den 18. Oktober 1854. Waifengericht.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g. Empfehlung.

Bei herannahendem Spätjahr erlaubt sich Unterzeichnete in Fertigung von Güten Hauben nach neuester Façon wie auch in allen Artikeln der Pugarbeit zu empfehlen. Louise Lehner, Wittwe.

B a c k n a n g. Der Unterzeichnete hat einen ganz schönen mit einem breiten Rande versehenen Kastenofen zu verkaufen. David Bürner.

B a c k n a n g. Einen Kastenofen von mittlerer Größe hat zu verkaufen Mehger Müller.

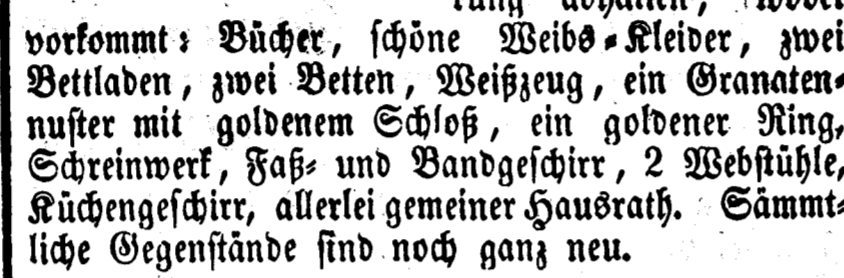
Sachsenweilerhof. Milch-Verkauf.

In ungefähr 8 Tagen kann ich die Milch von 5-6 Kühen täglich nach Backnang liefern, und können sich die Liebhaber bei Herrn Löwenwirth Binz von melden, um das Nähere zu erfahren. R. E t m e y e r.

B a c k n a n g. Wegen Wohnungsveränderung ist Jakob Feeser gefonnen, auf Martini sein oberes Logis zu vermietzen.

S u l z b a c h. Eine gesunde, reinliche Amme, welche sogleich eintreten könnte, wird gesucht von Dr. Ziegler.

Heiligenpfleger C. Schwarz in Oppenweiler will bis nächsten Montag den 30. Oktbr. von Morgens 8 Uhr an in seiner Wohnung eine Versteigerung abhalten, wobei vorkommt: Bücher, schöne Weibskleider, zwei Bettladen, zwei Betten, Weißzeug, ein Granatenmuster mit goldenem Schloß, ein goldener Ring, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, 2 Webstühle, Küchengeschirr, allerlei gemeiner Hausrath. Sämmtliche Gegenstände sind noch ganz neu.



Bei J. Berthold in Backnang ist zu haben:

Groschen-Kalender auf 1855.

Mit einer Lesegabe für das Volk und dem monatlichen & alphabetischen Marktverzeichnisse.

Spaziergänge am Bodensee.

(Von E. Vogel.) (Fortsetzung.) II.

Auf Schweizererde. Wenn man bei Rheineck über den Rhein setzt, und Oesterreich verlassend die Schweiz betritt, so wird Einem jedenfalls gleich etwas leichter um's Herz als auf dem Ufer, das man im Rücken hat. Durch die Berggruppe, die man unmittelbar vor sich sieht, wird man sofort an die Worte erinnert, welche der größte Dichter eben jenes Oesterreichs sang:

Im Schweizerlande da springen die Quellen frei empor, frei schweben die segelnden Wolken und singender Vögel Chor, frei blickt vom Firn die Gemse auf tragende Wetter hinab, Und freie Weste flüstern um freier Helben Grab."

An den Abhängen jener Berggruppe, am Stof und bei Wolfshalden, schlugen die Appenzeller ihre beiden großen Freiheitschlachten gegen Oesterreich, brachen die verachteten Bauern und Hirten das Joch

der übermüthigen geistlichen und weltlichen Herren im blutigen Kampfe. Die Erinnerung an jene Kämpfe hat sich in der Schweiz unter den einfachsten Leuten bis frisch herein in die Gegenwart bewahrt, und fast zu häufig muß man sich von der Tapferkeit der alten Eidgenossen erzählen lassen.

Weit mehr als auf dem rechten Ufer des Sees hatte sich aber auch hier auf dem linken das Ritterwesen eingenistet und lebhaftere Erinnerungen sind in Folge davon zurückgeblieben. Da waren im vorderen Rheinthal die Burgen Grünenstein, Buchenstein, Wichenstein, Zwingenstein, Grimmenstein; da saßen Edle auf Altstädten und Balgach, auf Bernang, Rheineck und Blatten; und weiter längs des Sees zog sich eine Kette von Burgen, deren eine immer stattlicher war als die andere, so Warted und Wartensee, Falkenstein, Rorschach, Sulzberg, Steinach, Mammertshofen, Moesburg, Güttingen und wie sie alle hießen am Gestade und tiefer hinein in das Innere des Landes.

Wie ein Märchen liegt jene Zeit hinter uns, die man oft mit schillernden Farben auszumalen versucht hat, weil viele ihrer Sünden von muthigem Kampfe und Waffenspiel, untermischt mit Minneliedern der ritterlichen Sänger, welche zumal im 12. und 13. Jahrhundert hier sangen, übertönt wurden. Man zeigt uns dann nur die ehernen Helbengestalten der Alten, allein bei ihrem Uebermaß von Muth und Tapferkeit vergessen wir ihr Uebermaß von Rohheit nicht, und ich wenigstens kann einer Zeit, wo die Menschenwürde noch auf eine kleine Anzahl Familien beschränkt war, keinen besondern Geschmack abgewinnen. Die Appenzeller Bauern konnten's auch nicht; und das Ritterthum, das von da an, wo der erste Habsburg den deutschen Kaiserthron bestieg, erhielt von ihnen den tödtlichen Streich verfehlt. Der Appenzeller Freiheitskrieg führte die Zerstörung der meisten Edelitze herbei, ohne daß diese sich aus dem Schutt erhoben, da das Volk der Hirten keine Zwingburgen mehr auf den bewaldeten Hügelkuppen dulden wollte. Wunder braucht das gerade nicht zu nehmen, denn die Herren, geistlich wie weltlich hatten's darnach getrieben.

Untergegangen sind fast alle diese Geschlechter, Träger so manchen stolzen Namens; meist zerfallen sind die Schlösser, die so trotzig auf die Felsen und Höhen hingestellt waren, durch die grauen Ruinen pfeift schaurig der Wind, wuchernde Schlingpflanzen kriechen an ihnen hinan und lichtscheue Eulen hausen darin. Einige sind modernisirt worden, in andern, wo hier und da eine Mauer der zerstörenden Zeit widerstand, haben sich spätere Geschlechter wohllich einzurichten gesucht, und jedes Jahrhundert hat von dem ursprünglichen Baue etwas genommen und etwas hinzugefügt. So gut es immer gieng, hat sich dann der Bauer in den alten Ritterburgen eingerichtet, und in den Räumen, wo ehemals Schwerter kitzelten und Speere gebrochen worden, lönt jetzt des Dreschflegels einformiger Takt oder der Holzart dröhnender Schlag. Mir gefüllt's so lieber!

Die alten Schweizer erkämpften ihre Freiheit

mit Morgensternen, die neuen haben die Büchse zur Nationalwaffe erkoren. Ziehst Du längs des Sees auf Schweizererde dahin, so hörst Du's gewis, zumal des Sonntags, lustig krachen. So in Rheineck, Rorschach, Arbon, Romanshorn und in jedem Dörfchen fast bis Konstanz hinab. Die Büchse ist des Schweizere Stolz und seinen Schützern darf man nicht in Zweifel ziehen, im Uebrigen haben aber die am Bodensee wohnenden Schweizer, besonders die Thurgauer, noch ziemlich deutsches Wesen an sich. Der Deutsche, sonst nicht allzu gut in der Schweiz angesehen, wird hier freundlich und herzlich empfangen; zieht er die Heerstraße dahin, so findet er im Wirthshause eines jeden Dorfes einen guten und wohlfeilen Schoppen Wein, den ihm eine hübsche Frau Wirthin oder Wirthstöchterlein freundlich mit einem „Wohlbefomm's“ reicht; Brod, das stets auf dem Tische steht, mag er dazu essen so viel er will. Ist ein Thurgauer aber nur halbwegs sein Freund geworden, so spricht er gewis nicht bei ihm ein, ohne daß eine Flasche vom Besten aus dem Keller geholt wird. Oft hört er dann sicher auch die betheuernde Redensart: „Ich will ein Kezer seyn wenn's nicht wahr ist!“ die offenbar aus den Zeiten stammt, wo hier die Reformation Platz griff, und sich jetzt, hauptsächlich von der reformirten Bevölkerung gebraucht, desto komischer ausnimmt. Einen freundlichen Eindruck macht die Pflege, welche die Thurgauer den Blumen zukommen lassen; jedes Häuschen hat seinen Blumengarten, und nicht geringer Stolz wird darin gehegt, die Fenster mit den schönsten Blumen im Garten geschmückt zu haben.

Freilich ist der Thurgau auch ein gesegnetes Stückchen Land, wenigstens der an den See gränzende Theil. So weit das Auge blickt entdeckt es nichts als Rebgelände und Obstwaldungen. Wandert man dann hier zur Zeit der Pfingsten, wenn die Bäume blühen, so erscheint, von einem Hügel aus gesehen, das ganze Land buchstäblich wie mit Schnee bedeckt; Alles weiß, silbern und glitzernd weißhin. Schüttelt der Wind endlich die Blüthe herunter, sind Wiesen und Wege wie weiß besäet. Kommt dann der Herbst, die Zeit des Mostens, wo die Traube, der saftige Apfel und die süße Birne gepreßt wird, so geht es zwar lustig her, wird jedoch drum für eine böse Zeit gehalten, weil der gärende Saft nur allzuleicht die Sinne benebelt, so daß es häufig zu blutigen Raufereien kommt, und die süßen Gaben des Herbstes fast immer mit einigen Menschenleben bezahlt werden. In der Nähe von Konstanz, vor dessen Thoren die mit Wirthshäusern gesegneten Dörfer Kreuzlingen, Egelshofen und Emmishofen stehen, nehmen die Deutschen an den Freuden und Leiden des Herbstes ihren gebührenden Theil.

Nicht weit unterhalb Konstanz beginnt das Gestade pittoresker zu werden als es von Arbon aus bis dahin ist. Die Hügel drängen sich mehr an's Ufer hervor, der Weg läuft höher; abwärts hat man den Untersee, die Insel Reichenau in der Mitte, zur Seite; aufwärts ein Panorama von sommerlicher Fülle. Nirgends am Bodensee gibt es eine zweite Stelle, wo wie hier Schloß an Schloß sich

reißt, und ein Sig mit dem andern um die prachtvollste Lage und Fernsicht zu wetteifern scheint. Wohl wurden auch hier im Laufe früherer Jahrhunderte Burgen gewaltsam gebrochen oder vom Zahn der Zeit zerstört, immer aber erhoben sich wieder neue auf oder neben den Trümmern; Burgen sind es zwar nicht mehr, — denn da ist kein tiefer Graben und keine hohe Mauer, die sie umgibt; kein finsterner Thurm ragt über sie hinaus und keine Fallbrücke wird mehr rasselnd aufgejogen. Das moderne Schloß ist's, das jetzt freundlich aus dem prangenden Grün emporragt, und dessen Bewohner auf diesem friedeathmenden Fleckchen meist Ruhe vor dem Getümmel der großen Welt sucht.

Die Namen Wolfsberg, Arenenberg, Salenstein, Eugensberg, Sandegg wecken hier eigenthümliche Erinnerungen. Auf dieser anmuthigen Spanne Erde wohnte nach dem Sturze des ersten Napoleon ein Theil der Napoleoniden viele Jahre lang in ländlicher Zurückgezogenheit. Die Erbkönigin von Holland, Hortense, hatte für sich und ihren Sohn Ludwig Napoleon das reizende Arenenberg zum Sitze auserkoren, und bildete daselbst den Mittelpunkt jenes Häufleins von Verwandten und Freunden des Kaisers, welches sich nach dem Getümmel eines glanzvollen Lebens an die stillen Ufer des Unterseees gesüchtet hatte. Auf Wolfsberg wohnte der bekannte Oberst Barquin, der treue Genosse Ludwig Napoleons.

Die Leute aus der Umgegend wissen von dem gegenwärtigen Kaiser der Franzosen gar Mancherlei zu erzählen, sowohl aus seiner Knabenzeit als später, wo er als junger Herr, dem es zu keiner Zeit an Anhang fehlte, Geld unter die Leute zu bringen wußte. Er hatte sich als Lebemann einen Namen in der Gegend gemacht und Niemand traute ihm zu, daß er mit politischen Plänen schwanger gieng. Inmitten aller Vergnügungen aber wurde auf Schloß Arenenberg ganz still das Unternehmen auf Strasburg berathen, bei dessen Kunde fast alle Welt mittheilig die Achseln zuckte. Das Schicksal hat sich später dem ehemaligen Besitzer Arenenbergs günstiger erwiesen; das Schloß verkaufte er bald nach dem Tode seiner Mutter, am Untersee wohnen jetzt keine Napoleoniden mehr, aber die Schlösser stehen noch immer bereit zur Aufnahme gefallener Größen.

Nicht in jenen Schlössern herrscht jedoch ächtes Schweizerleben; um das zu finden, muß man sie verlassen, muß z. B. von Arenenberg hinuntersteigen nach Ermatingen, dessen bescheidene Häuser sich auf einer hervorspringenden Landzunge in des Ufersee's stiller Fluth abspiegeln. Es ist Sonntag, fröhliches Leben herrscht, die unvermeidlichen Büchsen knallen, — draußen im See steht die Scheibe, nach welcher geschossen wird. Ein Wirthshaus am Rande des Wassers nimmt uns auf. Dichtes Reblaub bildet ein grünes Dach über uns und gibt Schutz vor der Sonne, ohne jedoch die Aussicht nach der lieblichen Reichenau zu versperren. Beim perlenden Wein im Glase verplaudert sich da schnell ein Stündchen nach dem andern, bis die saubere Wirthin ein Abendgericht von gebadenen Fischen aufträgt, deren Vorzüglichkeit am ganzen See unbestritten ist. Wie

die Abend Schatten sich über Land und Wasser lagern, wird's stiller, der letzte Büchsen schuß verhallt, und Mann an Mann um die Tische her nehmen die Schützen Platz. Draußen schwimmen einzelne Nachen umher, kräftiger Männergesang ertönt; Vaterland, Freiheit, Liebe, Wein wird abwechselnd gepriesen. Leider vergiengen sich die Männer in der Schweiz meistens allein und lassen ihre Frauen daheim, so daß wir eines der schönsten Elemente des deutschen Gesellschaftslebens stets schmerzlich vermissen. (Fortsetzung folgt.)

— München, 18. Okt. Die von der Beurtheilungs-Kommission der Industrie-Ausstellung zuerkannten 287 großen Denkmünzen, 1036 Ehrenmünzen und 1627 belobenden Erwähnungen vertheilen sich auf die einzelnen Staaten in folgendem Verhältniß:

Staaten.	Zahl der Aussteller.	Große Denkmünze.	Ehrenmünze.	Belobende Erwähnung.
Anh.-Bernburg	6	1	—	1
Anh.-Dess.-Rdizen	15	—	—	3
Baden	178	13	42	53
Bayern	2460	63	263	531
Braunschweig	27	—	4	5
Bremen	9	—	—	1
Frankfurt	50	—	11	18
Hamburg	80	2	15	22
Hannover	166	3	21	44
Hessen, Kurfürst.	134	1	20	34
Hessen, Großh.	152	6	44	37
Hessen, Landgrafschaft	10	—	1	2
Rheinl.-Pfalz	1	—	—	—
Rheinl.-Pfalz	6	—	—	3
Lübeck	5	—	1	2
Luxemburg	5	—	—	3
Mecklenb.-Strelitz	1	—	—	—
Nassau	56	1	4	12
Oesterreich	1464	96	233	352
Sachsen	31	—	1	2
Preußen	804	40	160	187
Reuß ältere Linie	7	—	—	3
Reuß jüngere Linie	24	1	5	5
Sachsen-Königr.	482	27	98	138
Sachsen-Altenb.	16	—	2	6
Sachsen-Coburg	—	—	—	—
Gotha	75	2	13	22
Sachs.-Meiningen	32	—	1	8
Sachs.-Weimar	28	1	1	9
Schwarzb.-Rudolstadt	6	—	—	1
Schwarzb.-Rudolstadt	5	—	1	—
Schwarzb.-Sondershausen	8	—	—	—
Württemberg	455	30	95	123
Summa	6798	287	1036	1627

(Nürnb. G.)

Tages : Ereignisse.

— Berlin, 24. Okt., Abends. Der 17. Morgens haben die Verbündeten das Feuer gegen Sebastopol von der Land- und Seeite eröffnet und bis zur Nacht fortgesetzt. Die Russen haben gegen 300 Tode und Verwundete. Unter den Ersteren ist der General-Adjutant Kornileff. Die Befestigungen haben wenig gelitten. Am 18. ist das Feuer von der Seeite gar nicht, von der Landseite sehr schwach erneuert worden. (T. Boisch.)

— Wien, 25. Okt. Nach Nachrichten aus Warschau (also aus russischer Quelle) hat das Bombardement von Sebastopol am 17. Okt. von See- und Landseite begonnen und wurde am 18. Okt. von der Landseite fortgesetzt. — Der russische Admiral Kornileff (Kommandant von Fort Konstantin) ist todt. (Tel. B.)

— Triest, 24. Okt. Die hier eingetroffenen Privat-Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Okt. melden: Der Garaboc hat gestern aus der Krim die Meldung gebracht, das Bombardement solle heute (16. Okt.) beginnen. Ein englischer hoher Offizier verlegt. Alle in Konstantinopel entbehrliche Besatzung geht nach Balaklava. Dort seyen die Lebensmittel enorm theuer. Die russische Armee erhielt starke Zuzüge. In guter Position sind 300 Geschütze der Allirten bereits aufgestellt. — Scutari (bei Konstantinopel) soll zum Winterquartier ausersehen seyn. (Telegr. Boisch.)

— Paris, 22. Okt. Es scheint, daß die Regierung nicht ganz ohne Besorgnisse wegen des Ausgangs der Belagerung von Sebastopol ist. Das Weiter soll bereits schlecht seyn und starke Regen die Belagerungsarbeiten sehr erschweren. Die Soldaten stehen oft bis an die Kniee im Wasser. Unter diesen Umständen könnte es sich daher ereignen, daß man die verschiedenen Forts nicht angreift, sondern nur die Stadt zusammenschießt und sich dann zurückzieht. Man behauptet, daß Garrobert in diesem Sinne an den Kaiser geschrieben. Man muß jedoch hoffen, daß dieser Ausweg nur im schlimmsten Falle genommen wird; denn die Nichtannahme von Sebastopol würde jedenfalls ein großes Unglück seyn. (Köln. Z.)

— Wien, 19. Okt. Da nach verlässlichen Nachrichten von der untern Donau Omer Pascha alsbald die Offensive gegen Bessarabien ergreifen wird, so dürfte sich der Kampf wieder an den Grenzen der Walachei entspinnen, und Oesterreich sich vielleicht bemüßigt finden, je nach dem Wechsel desselben, thätlich einzugreifen. Es sollen, wie verlautet, Instructionen an unsern Commandirenden in den Fürstenthümern abgegangen seyn, des Inhalts, daß das Cabinet auf der Räumung der Fürstenthümer unbedingt besteht, daß insolge des Vertrags mit der Pforte ein erneutes Einrücken der Russen in die Moldau und Walachei als ein Friedensbruch mit Oesterreich anzusehen und mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln zurückzuweisen sey. (Dr. J.)

— Der französische Gesandte in Wien hat dem Grafen Buol eine Note überreicht, welche ankündigt, daß die Westmächte den Krieg mit äußerstem Nachdruck fortzusetzen unabänderlich entschlossen sind, und worin Oesterreich eingeladen wird, mit Hinblick auf die Föderungspolitik Preußens auf eigene Hand einen Entschluß zu fassen.

— Konstantinopel, 12. Okt. Saint-Arnaud starb zur rechten Zeit für seinen Ruhm. Noch zwei Wochen Frist, und er hätte sich zu Tode gegergt. Sie wissen, daß die Allirten, nachdem sie ihren Belagerungsparc in Balaklava und am Cap Chersones ausgeschifft hatten, am 30. v. M. vor Sebastopol lagerten. Die erste und zweite französische und zwei englische Divisionen nahmen hierauf als Observationscorps eine höchst günstige Stellung, an welcher sich jeder russische Entschluß die Zähne ausbeißten sollte. Gegen eine etwaige Flucht des Fürsten Menzikoff waren zu Wasser und zu Land die besten Anstalten getroffen; da zeigte sich der Fürst einige Tage nach der „völligen Einschließung“ und zog (ob mit List oder Gewalt, konnte ich nicht erfahren) nach einem kleinen Ausfluge den 5. in Sebastopol ein. Ihm folgte, nach den neuesten Berichten, General Lüders, der 10,000 Mann in die Festung warf, ohne daß ihn das Blockadecorps oder die erwähnte Position daran hinderte, und diesem zieht Osten-Sacken nach. — Lüders und Menzikoff's Einzug in Sebastopol sind Thatsachen, ebenso Osten-Sackens Anmarsch, der sich durch die Besetzung der Landenge von Berekop vermittelte ließ; vom furchtbaren Dragonercorps und 40 Regimentern Kosaken nebst den 2 Mill. Reserven hat jedoch an den Marken der Krim noch kein bewaffnetes Auge etwas bemerkt. Auch die Allirten spannen alle Kräfte an. Am 7. d. giengen von hier 5000 Mann kaiserlicher Gardes, gestern 1500 nach der Krim ab; 150 Kanonen wurden außerdem hier eingeschifft und schon am 9. sollte die Beschließung Sebastopols aus 230 Geschützen beginnen, die zum Theil von Matrosen bedient werden. Die nächsten Tage werden uns über alle diese Geheimnisse Aufschluß bringen. Im Augenblick ist kein Urtheil möglich. Ein Trost wurde den Allirten bei der letzten Recognoscirung: die Landseite der Befestigungen Sebastopols zeigte sich sehr schwach. (F. J.)

— Konstantinopel, 9. Okt. Bei dem für den Marschall St. Arnaud abgehaltenen Todtenamte fanden sich auch viele Pascha's ein, welche bei dieser Gelegenheit nicht nur das erste Mal, seitdem der Islam besteht, einer offiziellen Messe in Uniform beiwohnten, sondern auch den Flor am Arme trugen.

— Marschall St. Arnaud wurde nach altem Kriegerbrauche in seiner Uniform und eingehüllt in eine den Russen in der Schlacht an der Alma abgenommene prächtige Fahne beerdigt.

— Der Kaiser der Franzosen hat dem Marschall St. Arnaud kurz vor seinem Tode den Titel eines Herzogs von Alma verliehen und der Wittve einen Jahresgehalt von 40,000 Franks ausgesetzt.

— Der Kaiser von Marokko hat beschlossen, die Wofte in ihrem „heiligen Kriege“ mit einer jährlichen Lieferung von 12,000 Pferden auf die Dauer des Krieges und drei Millionen Piafter jährlicher Subsidien zu unterstützen.

— Unermülich versuchen's lockende Stimmen, Preußen aus seiner Neutralität zu reißen. Preußen könnte den Frieden von Rußland erzwingen, wenn der König des lanzenkundigen Volkes seine Streiter nur an den russischen Grenzen aufstellte. Für diese Mitwirkung könnte es sich in London und Paris einen Preis ausbedingen, der auf ewig das deutsche Vaterland ihm zum Schuldner machte. Für 100,000 Mann an der Weichsel würde das Londoner Protokoll (das Schleswig und Holstein an Dänemark und alle drei an Rußland seßelt) in Fesseln zerrissen; für nochmals 100,000 Mann würden die Seemächte auf Abschaffung des dänischen Sundzollens (der Preußens Seehandel unheilbar lähmt) bringen. So lockt die Augsburger Zeitung, aber Preußen scheint solche und ähnliche Stimmen als Sirenenfang zu betrachten, der in die Tiefe zieht, wenn man nicht die Ohren verstopft und ihm folgt. Die Augsburger Zeitung ist allerdings weit entfernt, das englische und französische Cabinet zu seyn, könnte aber Preußens Regierung nicht aus bessern Quellen erfahren, ob es den Westmächten mit Schleswig und Holstein und dem Sundzoll Ernst ist?

— Paris, 22. Okt. Der englische Gesandte in Constantinopel, Lord Stratford de Redcliffe, hat von dem Sultan einen Ferman erwirkt, welcher den Eclavenhandel mit Circassien und Georgien verbietet.

— Paris, 21. Okt. Die Prinzessin Marie von Württemberg, Schwester des Fürsten Czartoriski, ist heute früh im Alter von 90 Jahren gestorben.

— Brüssel, 22. Okt. Eine Neuigkeit habe ich Ihnen zu berichten, welche mit Recht als eines der überraschendsten Ereignisse der modernen Politik betrachtet werden muß und für deren Genauigkeit ich Ihnen bürgere. Prinz Napoleon soll eine Enkelin von Ludwig Philipp heirathen! Es sind Unterhandlungen im Gange, eine Verbindung zwischen dem Vetter und dem muthmaßlichen Nachfolger des Kaisers und der Tochter unseres Königs zu Stande zu bringen. Sie werden zugeben, daß es sich um ein ganz außerordentliches Ereigniß handle. Der Wiener Hof ist, wie zu erwarten steht, nicht für diese Familien-Allianz, allein die Königin Viktoria sowie sämtliche Fürsten der coburgischen Familie finden sie wünschenswerth. (Köln. Z.)

— Der große politische Prozeß vor dem Staatsgerichtshofe in Berlin macht je weiter er vorschreitet, desto größeres Aufsehen. Er läßt einen bedeutsamen Blick in die letzten Jahre der politischen Bewegung thun. Er zeigt, wie Berlin der Centralpunkt der deutschen Revolution werden sollte, wie von den Angeklagten viele und weitest Reisen in alle Theile Deutschlands gemacht worden sind, um mit den Führern der Revolution Verbindungen zu knüpfen, wie unter der Form von Familien-Nachrichten über revolutionäre Dinge, über Fabrikation von Raketen und Kugeln Briefe gewech-

selt, wie Verbindungen mit Arbeitern in den Artillerie-Werkstätten, mit Gefangenen zu deren Befreiung angeknüpft worden sind, und wie die Angeklagten auf eine Erhebung gegen Napoleon in Frankreich, selbst auf einen preussischen Krieg gegen Napoleon Hoffnungen bauten. Einer der Haupt-Angeklagten, der frühere Artillerie-Lieutenant Henze, ist als Hauptbelastigungszeuge aufgetreten. Er sagte aus, der Zweck des Berliner Comité's in den Jahren 1851—52 sey Herstellung einer deutschen sozial-demokratischen Republik gewesen; man habe im Ausschuss von Vernichtung aller verbrauchten Elemente gesprochen und gemeint, wenn man dem Volke Luft lasse, werde es schon die rechten Leute treffen. Das Berliner Schloß müsse in die Luft gesprengt und der König, die königliche Familie, Graf Arnim und andere hohe Personen beseitigt werden u. — Henze wohnte in den letzten Jahren dem betreff. Ausschuss mit Zustimmung der Polizei und des Kriegsminister v. Bonin bei. Die Mitangeklagten sind auf's äußerste gegen ihn erbittert. Ihre Bestätigungen oder Widerlegungen werden mit der größten Spannung erwartet.

— Karlsruhe, 23. Okt. Gestern Abend ist die erschütternde Trauerkunde von dem gestern Morgen 7 Uhr zu Ischl erfolgten höchst bedauerlichen Ableben Seiner Durchlaucht des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg hier eingetroffen. Der verewigte Fürst, der soeben sein 58. Lebensjahr vollendet hatte, ist einem Uebel erlegen, welches, unscheinbar beginnend, in kurzem Verlauf sich so steigerte, daß alle ärztliche Kunst dagegen Nichts vermocht hat. Ein edles Leben ist erloschen. Ihm weint die erlauchte Gattin nach, Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Fürstin Amalie, die vor wenig Jahren erst den vielgeliebten Bruder, den unvergesslichen Großherzog Leopold königliche Hoheit, entschwanden sah, Höchstwelschem so bald der theure Gatte im Tode nachfolgen sollte. (Karlsru. Z.)

— Karlsruhe, 20. Okt. Gestern Nachmittag wurde die erste Probefahrt des mit enger Spur neu hergestellten östlichen Schienengeseises von hier nach Ettlingen, mit einer neuen, in der hiesigen Maschinenfabrik gebauten Lokomotive vorgenommen. Die Fahrt fiel zur vollkommenen Befriedigung aus und bildete den ersten Schritt zur unmittelbaren Verbindung der badischen Bahn mit dem gesammten Eisenbahnnetz des Kontinents, dessen Bahnen die von uns jetzt ebenfalls angenommene Spurweite bereits haben. — Auf der Strecke von hier bis Bruchsal und von da nach Heidelberg, welche ihrer Vollenbung nahe sind, sollen in kurzer Zeit ebenfalls Versuchsfahrten gemacht werden. (Karlsru. Z.)

— Prag, 20. Oct. Seit mehreren Tagen sind unsere Gasthöfe durch die große Anzahl der aus Wien kommenden, die Cholera fliehenden Gäste überfüllt. Leider ist aber der vielgefürchtete Gast bereits bei uns eingezogen, und wenn die Krankheit bis jetzt auch weder einen gefährlichen noch epidemischen Charakter angenommen hat, so ist dieß doch, aus ihrem Auftreten in anderen Städten zu schließen, zu befürchten. (Lloyd.)

— Mainz, 21. Okt. In der verflochtenen Nacht brach in dem, in dem Gartenfelde gelegenen großen Etablissement der Herren Mayer, Michel und Denninger Feuer aus und zerstörte von den weitläufigen Fabrikgebäuden den erst im letzten Sommer vollendeten neuen Bau, der zum Trocknen der Glanzlederhäute bestimmt war, mit fast allen darin enthaltenen Vorräthen. Der Schaden ist sehr beträchtlich, würde aber viel größer seyn, wenn es den Bemühungen unserer Löschmannschaften unter der tüchtigen Leitung ihres Chefs, Herrn Weiser, nicht gelungen wäre, das Feuer von dem daranstoßenden Seitenbau abzuhalten, in dem noch sehr bedeutender Werth aufgehäuft war.

— Magdeburg, 19. Okt. Am 15. d. ereignete sich hier ein Vorfal, wie er wohl kaum schon dagewesen seyn dürfte. Der 5jährige Sohn eines Glasermeisters stürzte sich nämlich absichtlich in die Elbe, um den ferneren Mißhandlungen seiner eigenen Mutter zu entgehen, wurde aber noch zeitig genug herausgezogen und auf das Polizeibureau gebracht, wo sich auch bald sein Vater einfand, der in Uebereinstimmung mit dem Kinde die Grausamkeit seiner Frau constatirte und ausdrücklich auf Untersuchung und Bestrafung der Letztern drug.

— In Frankfurt hat es einen Soldatenravad zwischen den Bayern und Preußen gegeben, wobei 5 Mann der letzteren schwer verwundet wurden. Die Bayern wollten sogar die preussische Kaserne fürmen.

— In Frankenthal fand man eines schönen Morgens an der Mauer der katholischen Kirche folgende Worte mit großen Buchstaben aufgeklebt: „Wollt ihr wohlfeile Kartoffeln und Brod, so schlägt alle Juden und Mäcker todt.“

— Strasburg, 20. Okt. Unsere Stadt ward gestern durch ein sehr trauriges Vorkommniß in tiefe Bestürzung versetzt. Die gewöhnliche Session des protestantischen Ober-Conistoriums ward durch einen feierlichen Gottesdienst in der Thomaskirche eröffnet, und Herr Pastor Berny aus Paris predigte während einer Stunde in höchst beredter und ergreifender Weise, als er plötzlich niedersank. Einige Aerzte eilten auf die Kanzel, ließen ihm zur Ader und brachten ihn in die Sakristei; allein schon nach einigen Stunden hatte der wackere Mann zu leben aufgehört. Es ist nicht möglich, den Jammer zu beschreiben, welcher in der Kirche herrschte. Der geistliche Inspektor, Pfarrer Edel, verrichtete die Schlussgebete, und die andächtige Menge begab sich trauernd nach Hause. Pastor Berny war einer der beliebtesten und thätigsten Geistlichen der französischen Protestanten; wo es galt, Edles zu stiften und kirchlichen Frieden zu erzielen, war er einer der unverdrossensten Arbeiter im Weinberge des Herrn. Er wird in Frankreich wie in Deutschland tief betrauert werden.

— Nach den in Warschau nunmehr veröffentlichten Berichten über die Feuersbrunst in Siedlce, (Polen) brach dieselbe am 11. Okt. um 7¼ Uhr Abends bei stürmartigem Südwind aus. Es waren sehr bald drei Häuser davon ergriffen, und trotz der energischsten Löschungsversuche konnte der

weiteren Verbreitung nicht Einhalt gethan werden, da die Heftigkeit des Windes nicht nur brennende Schindeln, sondern auch Stücke von Sparren und Balken bis in die entlegendsten Stadttheile trieb, so daß binnen einer Stunde die Stadt schon an mehreren Punkten brannte, bis endlich von allen Seiten massenhafte Rauch- und Flammenwirbel emporstiegen und den Einwohnern nichts übrig blieb, als ihr Leben durch die Flucht zu retten und ihre ganze Habe dem verheerenden Element zu überlassen. Drei Vierteltheile der Stadt, welche ungefähr dreihundert Häuser umfaßten, die auf die Höhe von 126,360 Silberrubel versichert sind, wurden in einen Schutthaufen verwandelt; der Verlust an beweglichem Eigenthum ist bis jetzt noch nicht zu übersehen, aber 5000 Personen haben all ihre Habe verloren und sind obdachlos geworden. Ihr Loos ist um so beklagenswerther, als in dem verschont gebliebenen Theil der Stadt sich kein Raum für sie findet und der Winter vor der Thür ist. (Pr. G.)

— Der elektrische Strom oder Draht entwickelt immer kostbarere Eigenschaften. Seither glaubte man den Telegraphendraht nur zu einer Nachricht auf einmal benutzen zu können; Versuche aber, die auf dem Telegraphenamt in Wien angestellt worden sind, haben dargethan, daß ein und derselbe Draht in entgegengesetzten Richtungen zu derselben Zeit zur Beförderung telegraphischer Depeschen dienen kann, indem die elektrischen Ströme sich nicht kreuzen, sondern an beiden Endpunkten anlangen. Auf demselben Draht läuft in derselben Minute eine Nachricht von Wien nach Berlin und von Berlin nach Wien.

— Meersburg, 21. Okt. Der Herbst ist am See in vollem Gange, in einigen Orten ist das Erträgniß größer als man erwartete. Die Weinkäufer wollen sich jedoch bis jetzt nicht in der gehofften Anzahl einfänden, was bereits ein Fallen der Weinpreise zur Folge hatte. Während zu Anfang des Herbstes das diesjährige Gewächs um 30 bis 36 fl. abgesetzt wurde, kann man jetzt um 20 bis 25 fl. genug kaufen, sogar um 18 fl. wurde schon losgeschlagen. (Karlsru. Z.)

— Stuttgart, 24. Okt. Gestern war die Prinzessin Marie von Baden, Großh. Hoh., Gemahlin des Herrn Herzog v. Hamilton, Marquis v. Douglas, hier angelangt und im Hotel Marquardt abgestiegen. Ihre Majestäten der König und die Königen, so wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie statteten der Prinzessin Besuche ab. S. M. der König, welcher einige Tage unpaßlich war und das Bett hüten mußte, ist vollständig wieder hergestellt.

— Am letzten Samstag Abend fiel ein Arbeiter der Reihlen'schen Zuckersabrik in den unbedeckten tiefen Brunnen daselbst, wo er erst zwei Tage später von einem andern Fabrikarbeiter in einem bewußtlosen Zustande und mit blutendem Kopf auf dem weit unten angebrachten Brettern liegend gesehen wurde. Der Unglückliche wurde noch lebend herausgezogen und in das Katharinenhospital gebracht.

— Gegenwärtig ist man allenthalben am Bodensee

mit „Wimmeln“ beschäftigt, wie man in jener Gegend das Traubenlesen nennt. Die Weinpreise erreichen eine bisher ungekannte Höhe. Für den Schoppen neuen Weines wird 10 kr. gefordert, wogegen man früher nur 2 bis 4 kr. hierfür bezahlen mußte.

Der U. Schn. schreibt man aus Stuttgart, 23. Oktober. Wenn nicht alles täuscht, so steuern wir mit vollen Segeln der Gewerbefreiheit zu. Die Absicht, diese im Laufe der nächsten Jahre einzuführen, leuchtete schon aus dem verhältnismäßig liberalen Uebersiedlungsgesetz hervor; es liegt in der Natur der Sache, daß ein solches principiell, wenn auch nicht konsequent reformirendes Gesetz andere, ähnliche mit Nothwendigkeit nach sich zieht. Man kann in solchen Dingen nicht A sagen, ohne das B darauf folgen zu lassen. So spricht man denn hier in allem Ernst in unterrichteten Kreisen von einer Reform unserer Gewerbesteuer-Gesetzgebung, die auf der projektirten Basis der Gewerbefreiheit beruhen würde. Der betreffende Entwurf soll bereits im Finanz-Ministerium von einer Siebener-Kommission ausgearbeitet und zur baldigen Vorlage an die Ständeversammlung bestimmt seyn.

Stuttgart, 20. Okt. Gestern Nachmittag hatte der Zimmer-Baller Rupp, ein braver Familienvater, das Unglück, vier Stoc hoch vom Gehälte des neuerbauten Busch'schen Hauses in der Hofstraße zu fallen und sich den Rückenwirbel so zu verletzen, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab. (N. L.)

Canstatt, 23. Okt. Auch von heute, somit seit drei Tagen, kein neuer Erkrankungsfall! Ebenso kein Todesfall. Die einzige übrige Kranke ist auf dem Wege der Besserung. Dennoch werden die Vorsichtsmaßregeln in ausgedehnter Weise fortgesetzt und jedem unbedeutenden Unwohlseyn die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. (S. M.)

Esslingen, 23. Okt. Vor dem K. Oberamtsgerichte hier, fand heute auf dem Rathshaus die öffentliche Verhandlung in der Pressprozesse des res. Notar Stählen, gegen seinen früheren Agenten Kommissar A. Hochberger statt. — Nach einer Reihe gegenseitig beleidigender Artikel, welche Beide im hiesigen Lokalblatt brachten, bezüchtigte Hochberger den Stählen in demselben der mehrmaligen Lüge. Obgleich er nun heute den Beweis führte, daß diese Lügen begründet seyen, so war die Form, unter welcher dieser Artikel kam, eine verletzende nach Ansicht des K. Oberamtsgerichts, er wurde daher zur niedersten Strafe, welche das Gesetz hiefür aufstellt, nämlich zu 25 fl. Geldbuße verurtheilt. Kläger war nicht erschienen, sondern durch Rechtskonsulent Fellerabend vertreten; mit dem Beklagten erschien Rechtskonsulent Probst.

Luttlingen, 23. Okt. Gestern Vormittag nach 11 Uhr brach in dem eine Viertelstunde von hier gelegenen Fabrikgebäude Donaufeld Feuer aus, das nach wenigen Stunden den großen 101 Schuh langen, 5 Stocwerke hohen Bau in Asche legte. Das Feuer war in dem Schlichtelokal entstanden und griff, allen ergriffenen Löschversuchen

ungeachtet, bei starkem Südwest mit Blitzeschnelle um sich. Der Stillstand des beträchtlichen Geschäfts, Wollspinnerei, Baumwollweberei und Walke, ist besonders für die zahlreichen Arbeiter, die hier Beschäftigung fanden, wie für die hiesigen Wollarbeiter, die sich der Walke bedienen, sehr zu beklagen.

Crailsheim, 19. Okt. Heute Mittag ist der bei der Belagerung von Silistria schwer verwundete russische Oberst Graf v. Drloff in zahlreicher Begleitung hier durchpassirt, um bei dem Prof. Dr. Ghelius in Heidelberg Hülfe zu suchen. Graf v. Drloff ist ein Mann von beiläufig 30 Jahren, hat das ausgeschossene Auge verbunden und trägt den Arm in der Schlinge. (S. M.)

Bom Schwarzwald, 21. Okt. Heute früh zog eine sehr ansehnliche Parthie Schneegänse in der bekannten Hufeisenform, den Ganzer voran, in der Richtung von Nordost nach Südwest über uns weg. Trotz dieser wiederholten Vorboden halte ich den Winter noch nicht so nahe vor der Thür und habe dafür längst erprobte, zureichende Gründe. (D. Wkbl.)

Badnang. Am nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbacktag, wozu ich höflichst einlade. Bäcker Bäßler.

Badnang. Naturalienpreise v. 25. Oktbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	9	30	9	5	8	30
" Roggen . . .	—	—	17	36	—	—
" Weizen . . .	—	—	19	44	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	11	12	—	—
" Einkorn . . .	—	—	7	6	—	—
" Haber . . .	7	—	6	34	6	—
1 Eimer Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 25. Oktober 1854.

Pistolen . . .	9 fl. 32—33 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 57½—58½ fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 40—41 fr.
Dufaten . . .	5 fl. 30½—31½ fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 19½—20½ fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 40—42 fr.
5 Franken-Thaler . . .	2 fl. 20½ fr.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl. 45½—45¾ fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 87. Dienstag den 31. Oktober 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Der hienach folgende Erlaß des K. Ministerium des Innern gibt dem Oberamt Anlaß, den Schultheißenämtern folgende Aufträge zu ertheilen: 1) Die Vorschriften der Feuer-Polizei-Verordnung vom 13. April 1808, B. und C., Reg.-Bl. 1808, S. 205, 206, 207, sodann die Ministerialverfügung vom 23. Dezember 1852, Regierungsblatt 1853, Seite 7, 8, 9, 10,

- und der hienach abgedruckte Erlaß des K. Ministeriums des Innern, sowie diese Weisung, sind den Gemeinden binnen 15 Tagen in ortüblicher Weise zu verkünden und ist darüber, daß und an welchem Tage dies geschehen, Eintrag in das Gesetzes-Publikations-Diarium zu machen.
- 2) Den Ortsfeuerwachen, den Polizeidienern und Nachwächtern sind ihre bezüglich der Feuerpolizei ihnen obliegenden Pflichten nachdrücklich in Erinnerung zu bringen.
- 3) Den Ortsfeuerwachen ist aufzugeben, in diesem Spätjahre noch einen außerordentlichen Umgang zu halten, und mit Strenge zu untersuchen, ob die Zündhölzchen in allen Häusern vorschriftsmäßig und an Orten verwahrt werden, wo sie Kindern nicht zugänglich sind. Wo die Spätjahrs-Visitationen noch nicht vorgenommen sind, können diese mit dem außerordentlichen Umgang verbunden werden.
- 4) Ueber den Vollzug dieser Anordnungen ist am 30. Dezember d. J. Bericht zu erstatten. Den 30. Oktober 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Badnang.

Nach der Uebersicht über die Brandfälle im Monat September dieses Jahrs sind in dem genannten Monat nicht weniger als 12 Feuerbrünste vorgekommen, welche durch unmündige Kinder veranlaßt wurden und insbesondere dem Mißbrauch von Zündhölzchen zuzuschreiben sind.

Der dadurch gestiftete Schaden, welcher an Gebäuden 15,190 fl., an Mobilien 18,130 fl. beträgt, legt, abgesehen von den sonstigen Nachtheilen und Gefahren, die aus Brandfällen erwachsen, der Regierung die Pflicht auf, alle ihr zu Gebot stehenden Mittel anzuwenden, um den mehr und mehr um sich greifenden, mit schweren Opfern verbundenen und die öffentliche Sicherheit in hohem Grade gefährdenden Brandfällen dieser Art zu begegnen. Hier steht obenan die unnachlässig strengste Handhabung der bestehenden feuerpolizeilichen Vorschriften, welche jeden Hausvater verpflichten, die Anwendung von Feuergefahr anzuwenden und seine Angehörigen dießfalls genau zu beaufsichtigen, und welche namentlich über den Gebrauch und die Verwahrung der besonders feuergefährlichen Reibzündhölzchen diejenigen Bestimmungen enthalten, die zur Verhütung von Brandunglück nothwendig, daher von allen Hausvätern und Hausmüttern bei strenger Verantwortung, Strafen und sonstigen empfindlichen Folgen genau zu beachten sind.

Die Oberämter werden daher angewiesen, diese Vorschriften in allen Gemeinden unter Beziehung auf die höchst betrübenden Erfahrungen über die Zunahme der durch den Mißbrauch von Zündhölzchen,